



# Orale Krebstherapie

**VIELE KLEINE FORTSCHRITTE VERBESSERN ZUNEHMEND THERAPIE UND LEBENSQUALITÄT VON KREBSKRANKEN. DAZU GEHÖRT, DASS IMMER MEHR ONKOLOGISCHE WIRKSTOFFE ALS TABLETTEN ODER KAPSELN ZU HAUSE EINGENOMMEN WERDEN KÖNNEN.**

[ von Kerstin Bornemann und Dr. Dorothee C. Dartsch ]

**K**rebspatienten schätzen die größere Freiheit, die ihnen eine solche Behandlungsform bietet. Und immer mehr öffentliche Apotheken geben diese oralen Onkologika an ihre Kunden ab, denn die Abgabe ist nicht an eine Zytostatika-Herstellung gebunden.

## Der Hintergrund

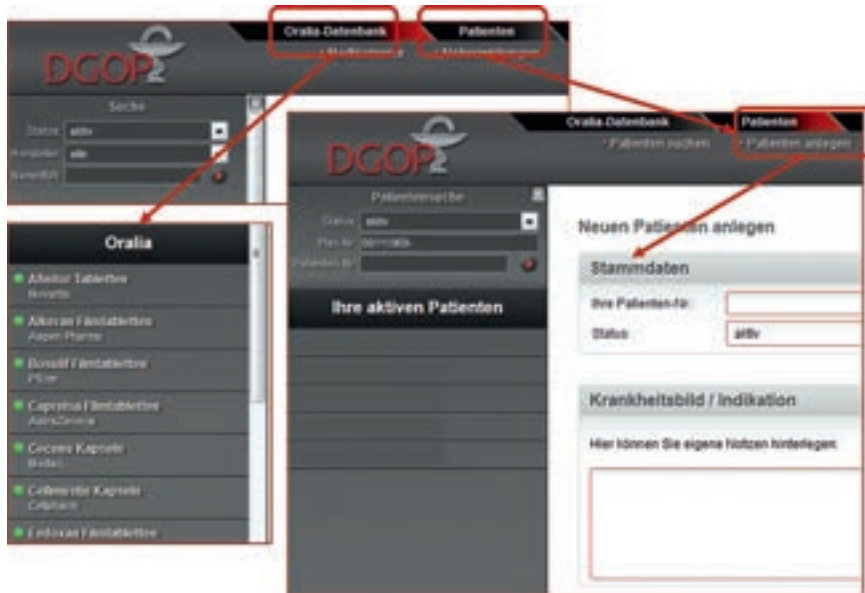
Manch ein Onkologe äußert sich allerdings skeptisch: „Wenn ich dem Patienten eine Infusion gebe, weiß ich, dass die Therapie im Patienten angekommen ist.

Wenn ich dem Patienten ein Rezept für Tabletten mitgebe, kann ich nie sicher sein“. Diese Skepsis ist nicht ganz unberechtigt, denn der Therapieerfolg hängt bei der vitalen Indikation „Krebs“ ganz entscheidend davon ab, dass die Arzneimittel exakt wie verordnet angewandt werden.

Zuwenig Wirkstoff ist gegenüber dem Tumor nutzlos. Eine solche Untertherapie ist schwer oder erst (zu) spät erkennbar. Zuviel Wirkstoff führt zu schweren, den Patienten gefährdenden Nebenwirkungen.

## Eigenverantwortung erforderlich

Der Kranke steht also in der Verantwortung, seine Tabletten allesamt zur richtigen Uhrzeit und oft auch in vorgeschriebenem Abstand zu Mahlzeiten einzunehmen. Gegebenenfalls muss er dabei auf bestimmte Lebensmittel verzichten, vielleicht zusätzliche Einnahmeabstände zu wechselwirkenden anderen Arzneimitteln einhalten, seine Tabletten vor dem Zugriff Dritter schützen oder auf besondere Symptome achten, die ihn zum Arztbesuch veranlassen sollten. Auch gilt es, sich in besonderen Situatio-



> **Abb. 1: Erste Schritte in der Datenbank**

Nach dem Einloggen auf der Seite [www.dgop-oralia.de/db.php](http://www.dgop-oralia.de/db.php) gelangt der Nutzer in die beiden Hauptbereiche: Die „Oralia-Datenbank“ besteht aus Arzneimittel-Monografien. Im Bereich „Patienten“ kann die individuelle Betreuung von Krebspatienten dokumentiert werden.

nen richtig zu verhalten, etwa bei Appetitmangel, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall oder auch bei Reisen in andere Zeitzonen.

## Im Apothekenalltag

Bei dieser Aufgabe braucht der Patient umfassende Unterstützung aus der Arztpraxis und der Apotheke, damit alles klappt. Wo aber erhält das pharmazeutische Apothekenpersonal die notwendigen Informationen zu den Arzneimitteln, um die Kunden in dieser Form unterstützen zu können?

### Wichtige Informationsquellen

Wissen zu den vom Arzt verordneten Präparaten hält die Fachinformation bereit, deren Inhalt der ADBA-Datenbank entnommen werden kann. Sie ist allerdings auch sehr umfassend. Damit die für das Kundengespräch wesentlichen Aspekte der Fachinformationen schnell verfügbar sind, hat die Deutsche Gesellschaft für Onkologische Pharmazie (DGOP) ein Datenbank-Beratungstool entwickelt, das Apotheken kostenfrei zur Verfügung gestellt wird und per Internet zugänglich ist.

### Gut vorbereitet

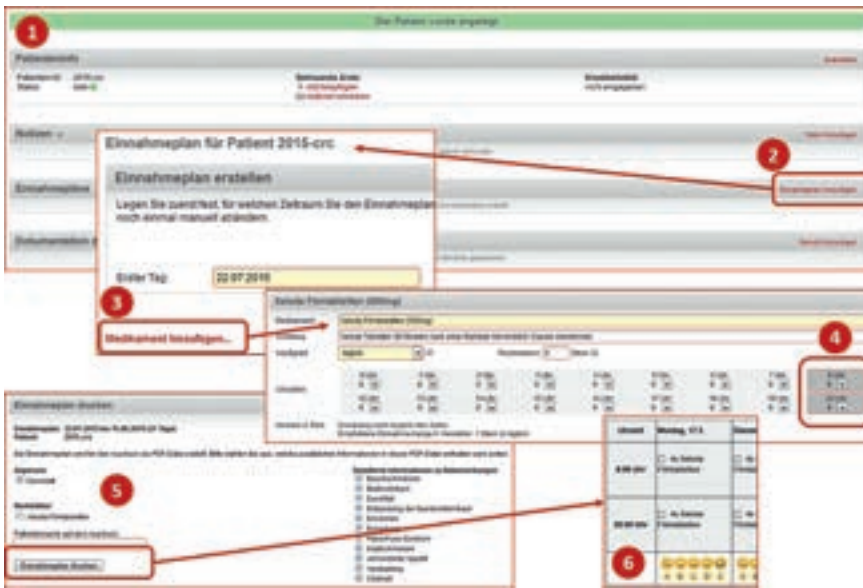
Wie die DGOP-Datenbank funktioniert und was sie bietet, wollen wir Ihnen nun anhand eines Fallbeispiels deutlich machen.

### Patientenbeispiel

Stellen Sie sich vor, Herr Lebensmuth, 67 Jahre, Diagnose kolorektales Karzinom, betritt eines Morgens Ihre Apotheke mit einem Rezept für Capecitabin (Xeloda®). Sie erfahren von ihm, dass er die Tabletten zum ersten Mal verordnet bekommen hat, und dass er sich etwas „mulmig“ dabei fühlt, ein Krebsmedikament schlucken zu sollen. Da das Präparat nicht vorrätig ist, vereinbaren Sie, dass Herr Lebensmuth am späteren Nachmittag noch einmal vorbeikommt und dann auch gleich zwanzig Minuten Zeit für ein Beratungsgespräch mitbringt. Zwischen „jetzt“ und „dann“ bleibt Ihnen neben Ihren anderen Aufgaben ungefähr eine Dreiviertelstunde, um das Beratungsgespräch inklusive schriftlicher Informationen zur Mitgabe für Herrn Lebensmuth vorzubereiten. Da Ihr Chef einen Zugang zur Oralia-Datenbank eingerichtet hat, den Sie als gut fortgebildete(r) PTA ebenfalls nutzen, öffnen Sie also die Internetseite ([www.dgop-oralia.de](http://www.dgop-oralia.de)). Die Datenbank enthält zwei große Bereiche (s. Abb. 1): die Arzneimittel-Monografien im Abschnitt „Oralia-Datenbank“ und die Patientendokumentation im Abschnitt „Patienten“.

### Bereich „Oralia-Datenbank“

Um das Beratungsgespräch mit Herrn Lebensmuth vorzubereiten, könnten Sie



> **Abb. 2: Der Einnahmeplan**

Mit den skizzierten Schritten gelangt der Nutzer von der Anlage eines neuen Patienten zum Ausdrucken des individuellen Einnahmeplans.

sich zuerst einen Überblick über das verordnete Arzneimittel verschaffen und dafür die Monografie für Xeloda® öffnen. Hier finden Sie die für das Gespräch wichtigsten Aspekte in patientengerechter Sprache in den Kategorien „Nebenwirkungen“, „Wechselwirkungen“, „Hinweise zur Einnahme“ und „Was Sie sonst noch wissen sollten“.

**Nebenwirkungen--** Zugunsten einer effizienten Bearbeitung sind im Unterschied zur Fachinformation in der Datenbank bei den Nebenwirkungen nur diejenigen gelistet, die als „sehr häufig“ eingestuft sind und vom Kunden bemerkt werden können. Für das im Beispiel verordnete Capecitabin sind das folglich Bauchschmerzen, Bluthochdruck, Durchfall, Entzündung der Mundschleimhaut, Erbrechen, Ermüdung, Hand-Fuß-Syndrom, Kopfschmerzen, verminderter Appetit, Verstopfung und Übelkeit.

**Wechselwirkungen--** Hier tauchen nur diejenigen auf, die mit frei verkäuflichen Präparaten oder Nahrungs- und Genussmitteln bestehen, weil Wechselwirkungen mit weiteren verordneten Arzneimitteln ohnehin im Rahmen des Interaktions-Checks bearbeitet werden. Für Xeloda® ist hinterlegt, dass auf Arzneimittel zur Neutralisierung der Magensäure und folinsäurehaltige Arzneimittel sowie Vitaminzubereitungen, die Folsäure oder deren Derivate enthalten, geachtet werden muss.

**Hinweise zur Einnahme--** Hier finden Sie die Informationen, dass Xeloda® zweimal täglich eingenommen werden muss, und dass die Tabletten innerhalb von 30 Minuten nach einer Mahlzeit zu schlucken sind.

**Was Sie sonst noch wissen sollten--** In dieser Rubrik finden sich gegebenenfalls Hinweise zu Schwangerschaft(sverhütung), Stillzeit, Reaktionsvermögen, Hautschutzmaßnahmen, allergenen Hilfsstoffen, Lagerung und Schutzmaßnahmen.

**Bereich „Patienten“**

Nach diesem Überblick können Sie für Herrn Lebensmuth eine interne Stammdatei anlegen [s. Abb. 2, (1)], mit der Sie Merkblätter und Einnahmepläne für den Kunden erstellen und ausdrucken, Briefe an den Arzt schreiben und den weiteren Betreuungsverlauf dokumentieren können. Die Daten verbleiben bei Ihnen auf dem Rechner und sind nicht für den externen Zugriff freigegeben. Ebenfalls zugunsten des Datenschutzes darf die Datei nicht mit dem Patientennamen benannt, sondern muss mit einer Zahlen-Buchstaben-Kombination verschlüsselt werden (2).

**Weitere Schritte--** Klicken Sie als nächstes auf die Funktion „Einnahmeplan drucken“. Nach dem Festlegen des Zeitraumes, für den der Einnahmeplan erstellt werden soll, wählen Sie in dem erschei-

nenden Feld (3) das verordnete Xeloda® aus und sehen umgehend einen Plan über 24 Stunden, in dem Sie Einnahmezeit und -menge entsprechend der Verordnung manuell verändern können, falls diese vom voreingestellten Standard abweicht (4). Das System erstellt Ihnen dann einen Einnahmekalender, in dem Sie wiederum zum Beispiel Therapiepausen manuell eingeben können, falls solche verordnet wurden. In diesem Fall ist eine 14-tägige Einnahme pro Zyklus vorgesehen, an die sich eine siebentägige Einnahmepause anschließt. Als vorletzten Schritt wählen Sie aus, welche zusätzlichen Informationen neben dem Einnahmeplan ausgedruckt werden sollen. Dazu gehören zum Beispiel Neben- und Wechselwirkungen oder praktische Hinweise, wie der Kunde auf mögliche Symptome von Nebenwirkungen reagieren sollte (5). Zuletzt erzeugen Sie über „Einnahmeplan drucken“ ein PDF (6), das Sie für Herrn Lebensmuth ausdrucken und für Ihre Dokumentation entweder drucken und abheften oder abspeichern.

**Weitere Betreuung**

Bitten Sie den Patienten, den Einnahmeplan zur Dokumentation seines Befindens zu nutzen und beim nächsten Besuch in der Apotheke oder beim Arzt vorzulegen. Sie können dann erkennen, wie gut oder schlecht der Patient sich an jedem Tag gefühlt hat und welche Nebenwirkung sein Befinden möglicherweise beeinträchtigt hat, um ihn zum Arzt zu schicken oder Empfehlungen zum Umgang mit den Nebenwirkungen zu geben.

So sind Sie für das Beratungsgespräch am Nachmittag gut gerüstet und können Herrn Lebensmuth in der Anwendung seines oralen Krebsmedikaments gemeinsam mit dem Arzt wirkungsvoll unterstützen. Für den nächsten Therapiezyklus sollte Herr Lebensmuth zeitgerecht seinen neuen Einnahmenplan von Ihnen zur Verfügung gestellt bekommen. Dabei ist zu beachten, dass, falls nötig, Dosisreduktionen aufgrund von Unverträglichkeiten unbedingt berücksichtigt werden müssen.